

pro Dortmund Ballett

Informationen der Ballettfreunde Dortmund e.V.

Ausgabe September 2012



Schwanensee, 3. Akt

Backstage

Aktuelles aus dem Ballett Dortmund

Backstage

10 Jahre Ballettära Xin Peng Wang in Dortmund

Vor 10 Jahren wurde Xin Peng Wang als Ballettdirektor an das Theater Dortmund berufen. Damit begann in unserer Stadt ein unglaublicher Höhenflug der Kunstform Ballett und Tanz, der weit über unsere Region und unser Land hinaus von sich reden macht.

Zum zehnjährigen Jubiläum seines Direktorats entbieten die Ballettfreunde Dortmund Xin Peng Wang ihre herzlichsten Glückwünsche, verbunden mit einem großen Dank für die unvergesslichen Balletterlebnisse, die er und seine Compagnie ihnen seit der Aufnahme seiner künstlerischen Tätigkeit in Dortmund geboten haben.

Zugleich wünschen sie ihm für das zweite Dezennium seines künstlerischen Wirkens in Dortmund, dem sie mit großer Spannung entgegensehen, ein ganz herzliches Glück-auf.



Mit den Augen eines Tiefseefisches

- Christian Baier über Xin Peng Wang -

Für ihn ist jede Bewegung ein Echo seelischer Bewegungen. Bei unseren ersten Gesprächen musste ich immer wieder an einen Tiefseefisch denken, der sich weit unterhalb der Meeresoberfläche in Regionen vortastet, in die kein Licht mehr dringt. Ja, ich hatte den Eindruck: Dieser Künstler arbeitet in einer Dunkelheit, in die sich niemand von uns gerne begibt, weil sie voller Gefahren ist und einem darin

die eigene Schwäche, die eigene Unbedeutendheit sehr, sehr bewusst wird. Im Unterschied zu manchen, die mit Pessimismus, Weltschmerz, Apokalypse und anderen Seelenblähungen kokettieren und ständig vom Publikum dafür bewundert werden wollen, beeindruckte mich bei Xin Peng Wang von Anfang an die große Bescheidenheit, mit der er seine Erkundungsgänge in die Labyrinth des menschlichen Wesens antritt. Er tut es, weil er es einfach tun muß. Manchmal, so denke ich mir immer wieder, würde er

vielleicht lieber an der Oberfläche arbeiten, einen leichten Abend gestalten, bei dem einfach mal die Kasse klingelt, ohne vorher die Werbemaschinerie auf Hochtouren zu bringen, aber es zieht ihn hinab. Er sucht. In der Finsternis. Er hat Angst. Und diese Angst macht ihm, macht uns allen Mut.

Kein Thema rührt er an, das ihn nicht berührt und bewegt. Auch von Musik, mit der er Kritiker beeindrucken könnte, zu der er aber keine ganz persönlichen Bilder findet, lässt er die Finger. Darin ist er ungemein ehrlich. Es ist eine Ehrlichkeit, der – ich kann es nur vermuten – eine lange, kalte Nacht der Selbstbefragung, der persönlichen Zweifel vorausgegangen ist, ein Kreuzverhör mit sich selbst, das nach dem Wesen und der Sinnhaftigkeit von Kunst, nach ihrer Bedeutung innerhalb einer sozialen Gemeinschaft fragt, und an dessen Ende der Künstler nackt und bloß dasteht, ein Mensch, nicht mehr, nicht weniger, und an nichts anderem kann er sich wärmen als an seinem Traum.

Daher rührt wohl auch das Verantwortungsbewusstsein, mit dem Xin Peng Wang seiner Aufgabe in Dortmund gerecht wird. Er sieht sich dem Publikum verpflichtet. Mit ihm will er einen Weg gehen, der jeden durch die phantastische Landschaft des Tanzes zu sich selbst führt. Denn der Tanz ist für ihn ein Refugium der Ehrlichkeit. Münder können lügen, Gliedmaßen nicht.



Jede Kreation von ihm passiert unzählige Prüfstände: Die Dringlichkeit des Themas steht dabei genauso zur Diskussion, wie die stilistische Ausformulierung. Zwei bis drei Jahre nimmt die Vorbereitung

einer neuen abendfüllenden Kreation in Anspruch. Doch noch länger als diese Zeit sind die Nächte, vom Theateralltag abgezweigt, Ausnahmezustände, in denen ent- und verworfen, unbekanntes Terrain Quadratmillimeter für Quadratmillimeter erkundet wird, bis die Schlacke vom Gedanken bröckelt, das Herz seinen Trägheitsmoment überwindet, das aufregend Neue sich kristallisiert.

Xin Peng Wang weiß: Angesichts permanenter Budgetkürzungen ist die Bühne als Experimentierfeld nicht mehr leistbar. Die Zeit der Randbemerkungen ist ein für alle Mal vorbei. Es geht ums Wesentliche, ums Ganze. Darauf hat das Publikum Anrecht. Darin sieht er seinen Auftrag.

Er ist kein Mann großer Worte. Der Mehrsprachige, unentwegt zwischen Deutsch, Englisch und Chinesisch umschaltend, kennt sie zu gut, die Missverständnisse, die Sprache naturgemäß in sich birgt. Seine Welt sind der Ballettsaal und die Bühne, sein Kommunikationsmittel die Bewegung, die Regung, die Berührung und Rührung. Seine

**„Wunder sind Knochenarbeit!“
Seit zehn Jahren verwandelt Xin Peng Wang die
Westfalen- in eine Ballettmetropole. Und schlägt eine
abenteuerliche Tanzbrücke nach China.**

Ein Jahrzehnt kreative Aufbauarbeit in Dortmund, und aus der Ballettcompagnie eines städtischen Theaters wurde eine Drehscheibe der internationalen Tanzszene. Immer öfter wird das Ballett Dortmund als innovativste Compagnie

verbalen Anweisungen während der Proben beschränken sich auf das Notwendigste, dafür ist sein Mienenspiel umso reger. Keine Tanzfigur verlangt er seiner Compagnie ab, die er nicht selbst vormacht, mit jeder Faser seines Körpers ist er dabei, wenn eine Szene anlegt wird, wenn sie dann zum ersten Mal durchläuft. Er, der selbst jahrelang in China Solotänzer gewesen war, spürt sehr genau, was in jedem Tänzer, jeder



Tänzerin vorgeht. Er schaut in die Menschen hinein. Diesen Blick hat nicht jeder. Dafür muss man lange in Finsternis geblickt haben. Die Distanz, die er dabei gleichzeitig hält, ist die größte Nähe, die es zwischen Choreograph und Tänzer geben kann: Es ist absolute Anteilnahme, eine Verschmelzung der eigenen künstlerischen Vorstellungen mit den Menschen, die sie sichtbar machen.

Xin Peng Wang und ich haben aufgehört, die Produktionen zu zählen, die wir beide schon, stets Tobias Ehinger und Zoltan Ravacz als unbestechliche Kritiker in Rufweite, entworfen haben. Bei jeder neuen Arbeit stehen wir wieder am Anfang, und es ist dann so, als hätten wir noch nie gemeinsam ein Ballett entwickelt. Xin Peng Wang und ich, wir blicken beide nicht gerne zurück. Das selbstzufriedene Schulterschlagen – bis der Chiropraktiker kommt – ist seine wie meine Sache nicht. Auf erbrachte Leistungen ist kein Verlass. Das Morgen ist immer ungewiss. Kunst ist eben ein Spiel, das man verliert, wenn man es nach Regeln spielt.

Als 2011 bekannt wurde, dass ich von Berlin ans Ballett Dortmund wechselte, und dafür die Position eines Operndirektors an einem deutschen Staatstheater ausschlage, fragten mich Kollegen, ob ich noch ganz dicht sei. Ich weiß sehr wohl: Eine solche Karrierechance bekommt man nicht oft in einem Theaterleben. Aber die Aussicht, nicht Traditionen fortzuschreiben, sondern mit Xin Peng Wang und unserem Team in Augenhöhe Traditionen zu begründen, war für mich verlockender. Wer ein Warum zu erleben hat, erträgt jedes Wie, meint Heinrich Heine. Das Warum ist die entscheidende Frage. Nicht nur in der Kunst.

Es ist ein seltsames Phänomen: Selbst in absoluter Finsternis tauchen vor dem menschlichen Auge Figuren auf, merkwürdige Lichterketten, Sonnensysteme aus leuchtenden Punkten, abstrakte Erinnerungen an die sichtbare Welt. Das liegt natürlich an der Anatomie der Augen. Aber Xin Peng Wang ist das egal. Für ihn kommt dieses Licht, auch dieses, aus dem Menschen, aus jedem einzelnen von uns. Und er hat recht.

Nordrhein-Westfalens genannt. Jahr für Jahr treffen hier die Stars der größten Tanzensembles aus aller Welt zu Ballettgalas zusammen. Die Kartennachfrage ist groß – die Metropole Westfalens hat sich unter Dortmunds Ballettdirektor Xin Peng Wang in eine Ballettstadt verwandelt.

Von China in die Welt

Am Pekinger Nationalballett war er einer von „Maos letzten Tänzern“. Politische Repressalien in seiner Heimat trieben

ihn 1989 ins Exil nach Europa. Die Dresdner Semper Oper, das Nationalballett Amsterdam und das Royal Ballet van Vlaanderen Antwerpen präsentierten seine Arbeiten. Sein Ballett „Die rote Laterne“ wurde bislang über 250 Mal weltweit gezeigt. Am Südthüringischen Staatstheater in Meiningen verwirklichte er als Ballettdirektor erstmals seine Vision von Tanz. Seit einem Jahrzehnt steht er nun in Dortmund für die Vielfalt von unterschiedlichsten Bewegungssprachen. Renommiertere Choreographen wie Mauro Bigonzetti, Christian Spuck oder Benjamin Millepied („Black Swan“!!!) holte er nach NRW. Mit dem „Ballettzentrum Dortmund“ im Westfalen-Park hat er – wie einst John Neumeier oder William Forsythe in Hamburg und Frankfurt – unserer Stadt ein Bekenntnis zu ihrem Kulturleben abgerungen.

Tanzarten der Wirklichkeit

Seine eigenen künstlerischen Arbeiten genießen bei Publikum und Presse einen hohen Stellenwert und werden – nicht nur von Fachleuten – als kreative Revitalisierung des Handlungsballetts gehandelt, jener speziellen Gattung der Tanzkunst, in der sich Bewegungsästhetik mit Erzählkunst verbindet. Seine künstlerische Verpflichtung sieht Wang im ständigen Wagnis der Neukreation. Ballett – gern wird dieser Form der Tanzkunst soziale und politische Aktualität abgesprochen und dafür der kosmetische Dornröschenschlaf am Schwanensee abverlangt. Wang dagegen liest Shakespeares melancholischen Dänenprinzen Hamlet, zu Musik von Arvo Pärt, gegen das Schulmassaker von Winnenden und erntet dafür bei einem Gastspiel im Thronsaal des Stockholmer Königsschlusses Begeisterungstürme. In einem Märchenballett, der Königsdisziplin der Tanzkunst, legt er der Primaballerina eine Beinschiene an und macht Tanz zu einem Plädoyer für die Gehandicapten dieser Welt

Ballettwunder Dortmund

„Ballettwunder Dortmund“ – das schreibt sich leicht und liest sich gut. Doch: „Wunder sind heutzutage Knochenarbeit“,

lacht Xin Peng Wang. Klammern Kulturbudgets und dem merkantilen Schrei nach Auslastungszahlen setzt er seine Überzeugung entgegen, dass Kunst kein Selbstzweck ihrer Macher ist, sondern – gerade in einer Kommune mit schwieriger sozialer und wirtschaftlicher Gemengelage – mentale Zurüstung zur Mündigkeit des Publikums bedeutet.

Es ist ein Zufall, dass Wangs zehnjähriges Direktionsjubiläum und das deutsch-chinesische Kulturjahr zusammenfallen. Kein Zufall aber ist es, dass der Choreograph in diesem Jahr eine Brücke von China nach Deutschland und zurück schlägt: Mit seiner neuen Ballettkreation „**Der Traum der roten Kammer**“ (Premiere: 10. November 2012) nimmt er sich des wohl berühmtesten Nationalromans seiner Heimat an, eines Werkes, das berechtigt als die „chinesischen Buddenbrooks“ gilt und den Aufstieg und Fall der mächtigen Familie Kia (dt. „Neid“) zum Inhalt hat.

In tiefenscharfen Bildern spannt sich der dramatische Bogen von der feudalen Kaiserzeit, über 300 Jahre wechselvolle Geschichte, bis zu jenem Ereignis, mit dem das „alte China“ sein traditionelles Lächeln endgültig ablegte und eines seiner vielen wahren Gesichter zeigte – dem Massaker am „Platz des himmlischen Friedens“.

Für seine neueste Produktion versammelt Xin Peng Wang ein internationales Team: Die Musik zu der Reise durch die Zeiten stammt vom angloamerikanischen Komponisten und Oscarpreisträger **Michael Nyman**. Die Kostüme gestaltet **Han Cunqui**, einer der profiliertesten Filmausstatter des heutigen Chinas.

Wie brisant der „**Traum der roten Kammer**“ tatsächlich ist, wird sich im Oktober 2013 zeigen, wenn die Neukreation am **Nationalballett Hongkong** Premiere hat, und die Tanzereignisse auf der Bühne auf die offenen Wunden treffen, die die politischen Ereignisse der letzten Jahrzehnte in China hinterlassen haben.....

Tobias Ehinger und Christian Baier

Internationale Ballett-Gala XVI 2012

Tango, „Schwanensee“ und Welturaufführungen

Mit einem Fest der großen Tanzkunst und Namen geht das Dortmunder Ballett in die neue Saison. Zu der Internationalen Ballettgala XVI am 15. und 16. September 2012 im Opernhaus werden wieder viele illustre Gäste aus der ganzen Welt kommen. So wird das **American Ballet Theatre** mit den Solisten Herman Cornejo und Simone Messmer mit „Tango y yo“ zur Musik von Astor Piazzolla auftreten. Als besonderes Gastgeschenk bringen sie eine große Überraschung mit: die Welturaufführung „Allure“ - zur Musik von Good Bait. Außerdem tanzen sie den Pas de deux aus „Don Quichote“ von Leon Minkus nach der Choreographie von Marius Petipa. **The Royal Ballet London** ist wieder mit Alina Cojocaru, die gerade in Moskau mit dem Oscar des Tanzes 2012 ausgezeichnet wurde, Steven McRae und Sarah Lamb vertreten. Rubinald Pronk vom **National Ballet Amsterdam**, in Dortmund



Herman Cornejo, Starsolist der Metropolitan Opera in New York

zum Publikumsliebbling avanciert, kommt mit Igone de Jongh. Sie widmen der Dortmunder Gala die Welturaufführung „Sleeplessness“. Und das **Stuttgarter Ballett** ist mit Friedemann Vogel und der Choreographie „Mopey“ von Marco Goetze vertreten. Friedemann ist wieder zum Tänzer des Jahres 2012 gewählt worden, nachdem ihm dieser Titel schon 2010 verliehen wurde.

Eröffnet werden die beiden Gala-Abende von den Gastgebern mit der Polonaise aus „Schwanensee“. Im Wechsel mit den Gästen geben die Dortmunder Compagnie und ihre Solisten anschließend einen Überblick über die vielfältige Schaffenspalette. Vom „Sterbenden Schwan“ zur Musik von Camille Saint-Saens, getanzt von Monica Fotescu-Uta, bis zu Mark Radjapovs hinreißendem „Abgeschminkt“ zur fetzigen Musik Nina Hagens reicht sie.

Und zum Finale präsentieren sich das Corps de Ballet, Svetlana Robos und Howard Lopez Quintero mit „Raymonda“ zur Musik Alexander Glasunows

S.K.

Karten für die beiden Vorstellungen am 15. September um 19.30 Uhr und 16. September um 18 Uhr, mit jeweils gleichem Programm, sollte man sich möglichst bald sichern. Man kann sie unter Tel. 0231/50-27222 vorbestellen.

Reminiszenzen

Gedanken nach der Aufführung von Xin Peng Wangs Schwanensee (4. Akt)

In diesem Schwarz, sieht man den Spiegel nicht, der uns gegeben, nicht nur fremde Welt zu sein, der alles Außen schwinden lässt bei unsrer Suche, der uns erlebten Staub, der unser Herz bedeckt, ins Schwarze ruft und ihn, in jener Dunkelheit erst atmen lässt, um selbst dann wahres Spiegelbild zu sein.

Wir aber, die wir sind, wir suchen keinen Spiegel mehr und denken wünschend nur das Weiße dieser Welt, und finden hinter halb gefüllten Masken und Kostümen die leichten Träume einer bunten Welt und sehen nicht den Vorhang, der uns vom eignen Herzen trennt und leben Liebe, Freundschaft, Wohlergehen wie Kinder, die im Heute nicht die Zukunft sehen, das Glück des Augenblicks ersehnen, dem Dauer fremd und bleiben Gäste nur, bei allem Hoffen und Begehren und spiegeln uns davon und sind nur Fremde in der Welt.



In diesem Schwarz sieht man den Spiegel nicht wenn selbst man nicht zum Spiegel wird, um das zu finden hinter blind gewordner Fläche, im matten Glanz von ständig eitlen Wünschen, was Sein als Weg und Ziel begreift, was lebt durch Lassen uns geliehener Dinge und im Verlust gelebter Schwere den wirklichen Gewinn erfährt.

In diesem Schwarz sieht man den Spiegel nicht

W.- D. Glasser

Das Portrait

Andrei Morariu: Als Vater Rotbart vom Sohn gelernt



Mit gerade 23 Jahren tanzte Andrei Morariu den Vater des Prinzen Siegfried in Xin Peng Wangs neuester Interpretation von „Schwanensee“. Solotänzer Mark Radjapov war also sein Sohn. „Es war eine Herausforderung für mich, und ich habe in dieser Rolle viel von Mark gelernt,“ sagt der aus Rumänien stammende Tänzer, der 2008 an das Theater Dortmund kam. Die Auslegung der Rolle, in der die ursprüngliche Figur des Rotbarts zum bedrohlichen Vater wird, hat sich ihm einleuchtend erschlossen: „Beide sind die gleiche Art von Persönlichkeit.“ In Dortmund war Andrei Morariu schon in einer anderen ungewöhnlichen Choreographie einer klassischen Vorlage zu erleben: als Don José in Cayetano Sotos „Carmen“.

Als Kind belegte er an der Schule seiner Heimatstadt Timisoara Tanz-Unterricht, ohne aber zum klassischen Ballett zu streben. Seinen Lehrern fiel jedoch das Talent des Jungen auf, und sie halfen ihm bei einer Bewerbung für das Internat der John Cranko Akademie in Stuttgart. Zwölf Jahre war Andrei erst, als er Rumänien verließ und nach Stuttgart ging. Er hatte einen der begehrten 32 Plätze für das Internat und die Tanzausbildung erhalten.

Sieben Jahre dauerte diese Ausbildung. Er erhielt damals schon kleinere Rollen beim berühmten Stuttgarter Ballett. So erinnert er sich an einen Auftritt in „Romeo und Julia“, bei dem er als Junge mit Obst und Gemüse schmeißen musste. Nach abgeschlossenem Studium kam er als Eleve in die Stuttgarter Compagnie, trat zum ersten Mal in „Schwanensee“ auf – bei den Nationaltänzern.

Nach dem Urlaub in Italien mit Rafting-Tour freut sich Andrei auf die neue Saison in Dortmund, wo u.a. die Wiederaufnahme „Schwanensee“ ansteht. Der Muskelkater



Andrei Morariu als Don José in Carmen - zusammen mit Rosa Ana Chanza Hernandez

nach der Sommerpause sei nicht so schlimm gewesen wie er befürchtet hatte, verrät er nach dem ersten Training im Ballettzentrum. Seine nächste neue Aufgabe wird der Zeremonienmeister in „Der Traum der Roten Kammer“ sein (Premiere 10. November).

Andrei Morariu ist seinen Eltern noch heute dankbar dafür, dass sie ihn in Timisoara in einen deutschen Kindergarten und später in eine deutsche Schule schickten. Sie fanden es wichtig für ihren Jungen, dass er eine Fremdsprache lernte. Dass sie einmal zur Sprache seiner neuen Heimat werden würde, ahnte damals niemand.

Der Tänzer hat sich ein großes Ziel gesteckt. Er will im Fernstudium das Abitur schaffen, das damals neben der Ballettausbildung nicht möglich war - neben täglichem Training, Proben und Bühnenauftritten keine leichte Aufgabe. Aber Andrei will es unbedingt schaffen. Man kann ihm dazu alles Gute wünschen und sicher sein, dass der junge disziplinierte Tänzer sein Ziel erreicht. S.K.

„Schon im Kindergarten war ich bei jedem Theaterstück dabei“

Im Gespräch:

Tobias Ehinger (E) und **Wolfgang Maßberg (M)**

M: Lieber Tobias Ehinger, seit über 8 Jahren sind Sie als Ballettmanager und Assistent des Ballettdirektors Mitglied des Leitungsteams des Ballett Dortmund. Als Xin Peng Wang Sie nach Dortmund holte, waren Sie gerade 25 Jahre alt, aber Sie sind, wie der große Erfolg des Dortmunder Balletts zeigt, allen diesen Anforderungen hervorragend gerecht geworden. So drängen sich natürlich Fragen auf, wie Sie eine so erfolgreiche Karriere bereits in jungen Jahren geschafft haben.

Da ist zunächst Ihre fachliche Qualifikation. Wann ist zum ersten Mal Ihr Interesse am Tanz zum Ausdruck gekommen? Waren Sie von elterlicher Seite bereits vorgeprägt?

E: Meine Eltern sind keine Künstler, sondern Akademiker. Beide sind aber sehr weltoffen und kulturinteressiert. Als ich drei Jahre alt war, haben sie mich zu einer Vorstellung des Stuttgarter Balletts mitgenommen. Daraus hat sich mein Kindheitstraum entwickelt: Entweder wollte ich Skirennläufer oder Tänzer werden. Meine Eltern haben mir sehr viel Vertrauen geschenkt und mir den Mut und die Kraft gegeben meinen eigenen Weg einzuschlagen. Und sie haben mir eine wichtige Erkenntnis vermittelt: Wichtiger als alles zu wissen, ist das Wissen, wie man Wissen erlangt. Oder kurz: Lerne zu lernen.

M: Wann und in welchem Rahmen haben Sie mit Ihrer tänzerischen Qualifizierung begonnen und sie konsequent weiter entwickelt?

E: Schon im Kindergarten war ich bei jedem Theaterstück dabei, obwohl der Sport für mich damals noch im Vordergrund stand. Als ich 9 Jahre alt war, hatte mir eine Lehrerin der Stuttgarter John-Cranco-Schule angeboten, die dortige Aufnahmeprüfung zu machen. Das bedeutete mindestens 20 Stunden Training pro Woche und sechs Mal pro Woche eine einstündige Zugfahrt von meiner Heimatstadt Tübingen nach Stuttgart. Meine Eltern waren daher zunächst sehr zurück-



Tobias Ehinger (Mitte) als Neunjähriger an der John-Cranco-Schule

haltend, standen aber voll hinter meinem Entschluss, diesen Weg zu gehen. Ich habe dann die komplette Ausbildung in Stuttgart bis hin zum Diplom durchlaufen.



Die normale Schulausbildung und die letzten Jahre Fernstudium zum Abitur liefen dazu parallel. Zusatzstudien an der Academie de la Danse Classique in Monte Carlo, dem Tanzkonservatorium in Prag und an der Hochschule für Darstellende Kunst Heidelberg/Mannheim schlossen sich an.

Meine berufliche Karriere als Tänzer führte dann über Stuttgart und London an das Aalto Theater in Essen, bis hin zu jenem Abend als mich Xin Peng Wang fragte, ob ich nicht in Dortmund gemeinsam mit ihm eine Compagnie aufbauen möchte. Damals fiel die Entscheidung, meine aktive Tänzerlaufbahn schon in relativ jungen Jahren zu beenden und in die Direktion zu wechseln, über Nacht. Es war sicherlich das größte Glück in meinem Leben.

M: Was war der Auslöser dafür, eigene Konzepte und Methoden im Bereich der Kunstform Tanz zu entwickeln und zu kommunizieren?

E: Ich hatte das Glück in jungen Jahren mit sehr bedeutenden Künstlern und Choreographen zusammenzuarbeiten. Schon früh hatte ich den Wunsch, Tanz nicht nur als Darsteller zu reproduzieren, sondern selbst kreativ und gestaltend tätig zu werden. Schon während meiner aktiven Tänzerlaufbahn war ich immer auf der Suche nach Möglichkeiten, selbständig zu gestalten und suchte in meiner Freizeit nach Wegen, eigene Projekte (Choreographien, Gastspiele, Tourneen etc.) auf die Beine zu stellen und verschiedene Künstler zusammenzubringen. Dabei sind mir die ungeheuren Potentiale, die der Tanz haben kann, bewusst geworden.

M: Aus welchen Erfahrungen erwuchs Ihre soziale Verantwortung gegenüber Ihrem beruflichen Umfeld?

E: Ich glaube, es ist so ähnlich wie bei einer Familie: Ich bin in die Welt des Theater hineingewachsen und habe mein Leben lang viel für den Tanz investiert. Ich weiß, wie viel Selbstdisziplin, Aufopferung und Kraft jeder Tänzer, jeder Künstler, für diesen Beruf erbracht hat, wie viel Leidenschaft und Energie zu einer Vorstellung auf der Bühne gehört. Diese Leidenschaft wurde ins Publikum hineingetragen und viele, viele Menschen haben begonnen, sich für das Ballett Dortmund zu engagieren. Davor habe ich große Achtung, Respekt und Dankbarkeit. Aus diesem Wissen wächst die Verantwortung für die gemeinsame Sache. Meine Aufgabe ist es, diese Kraft, dieses Engagement vieler Menschen zusammenzuhalten.

M: Als Manager des Ballett Dortmund werden Ihnen innovatorische Kompetenz, besondere Fähigkeiten als Problemlöser, Akquisiteur und Ressourcenzuteiler, und nicht zuletzt, als Verhandlungsführer abverlangt. Woher nehmen Sie die Kraft, unter den obwaltenden Bedingungen im kulturellen Umfeld diesen Herausforderungen gerecht zu werden?

E: Ich empfinde es als großes Privileg einen Beruf ausüben zu dürfen, der mich voll und ganz erfüllt und hinter dem ich 100-prozentig stehen kann. Es macht mich glücklich zu sehen, wieviele Menschen durch unsere Arbeit berührt werden. Daraus schöpfe ich die Energie, Ruhe und eine gesunde Distanz zu den kleinen und großen Problemen des Alltags.

Impressum

Herausgeber: Ballettfreunde Dortmund e.V.
Entwurf u. Gestaltung: Prof. Dr. Wolfgang Maßberg
Redaktion: Sigrid Karhardt
Fotos: Archiv Theater Dortmund u. WM
Geschäftsstelle: Ballettzentrum Westfalen
Florianstr. 2 44139 Dortmund
Tel. 0231-5026488
Druck: Rhein-Ruhr Druck GmbH & Co. KG

www.ballettfreunde-dortmund.de
Ansprechpartner und
Ticketreservierungen:
Detlef und Ursula Wnuck
Tel. 02304-789220
E-mail:
detlef.wnuck@ballettfreunde-dortmund.de

Bankverbindung f. Beiträge u. Spenden:
Sparda-Bank West eG BLZ 360 605 91
Kto.-Nr. 2762532
Sie helfen uns, wenn Sie uns ermächtigen,
den Jahresbeitrag jeweils bis zum 31. März
des Jahres im Lastschriftverfahren
einzuziehen.

Am 25. August konnten die Ballettfreunde im Ballettzentrum

...die beiden neuen Compagniemitglieder

.... und die fünf Elevinnen und Eleven Willkommen heißen.....



Sabrina Delafield
aus USA



Marissa Parzei
aus Kanada



Luiza Yuk
aus Brasilien



Jacqueline Baby
aus Kanada



und Nicola Wills
aus Australien



Friedrich Pohl
aus Berlin



Gal Mahzari
aus Israel

Ihr Ballettkalender bis Ende März 2013

Sep.12	Sa. 15	19:30	INTERNATIONALE BALLETTGALA XVI	Dez. 12	Sa. 22		Teilnahme Ballett Dortmund an der Ballettgala Staatstheater Stuttgart
	So. 16	19:30	INTERNATIONALE BALLETTGALA XVI		So. 25	18:00	SCHWANENSEE
	Sa. 22	19:00	KULINARISCHE LESUNG zum Ballett TRAUM DER ROTEN KAMMER, Teil 1 **)		Sa. 29	19:30	SCHWANENSEE
Okt. 12	So. 14	15:00	Exklusiv für die Mitglieder WERKSTATTGESPRÄCH *) mit Bühnenbildner Frank Fellmann	Jan. 13	Sa. 06	19:30	SCHWANENSEE
	Sa. 27	19:00	KULINARISCHE LESUNG zum Ballett TRAUM DER ROTEN KAMMER, Teil 2 **)		Sa. 19	19:30	SCHWANENSEE
Nov. 12	So. 04	11:15	MATINEE: DER TRAUM DER ROTEN KAMMER ***)		Sa. 26	19:30	DER TRAUM DER ROTEN KAMMER
	Sa. 10	19:30	PREMIERE: DER TRAUM DER ROTEN KAMMER (Welturaufführung)	Feb. 13	Fr. 01	19:30	SCHWANENSEE
	Sa. 17	19:30	DER TRAUM DER ROTEN KAMMER		Sa. 09	19:30	DER TRAUM DER ROTEN KAMMER
	Do. 22	19:30	DER TRAUM DER ROTEN KAMMER		Do. 15	19:30	SCHWANENSEE
	Fr. 23	19:00	KULINARISCHE LESUNG zum Ballett TRAUM DER ROTEN KAMMER, Teil 3 **)		So. 17	15:00	Exklusiv für die Mitglieder WERKSTATTGESPRÄCH *) geplant mit Motonori Kobayashi
	Fr. 30	19:30	DER TRAUM DER ROTEN KAMMER				
Dez. 12	Do. 06	19:30	Wiederaufnahme SCHWANENSEE		Fr. 22	19:30	DER TRAUM DER ROTEN KAMMER
	Sa. 08	19:00	KULINARISCHE LESUNG zum Ballett TRAUM DER ROTEN KAMMER, Teil 4**)		Sa. 23	19:00	KULINARISCHE LESUNG zum Ballett TRAUM DER ROTEN KAMMER, Teil 5**)
	So. 09	15:00	SCHWANENSEE	Mrz. 13	So. 10	11:15	MATNEE: FEINE JADE ***)
	So. 09	18:00	SCHWANENSEE		Sa. 16	19:30	PREMIERE: FEINE JADE
	Sa. 15	19:30	DER TRAUM DER ROTEN KAMMER		Fr. 22	19:30	FEINE JADE
	Mi. 19	19:30	SCHWANENSEE		Sa. 23	19:00	KULINARISCHE LESUNG zum Ballett TRAUM DER ROTEN KAMMER, Teil 6**)
	Fr. 21	19:30	DER TRAUM DER ROTEN KAMMER		So. 24	19:00	DER TRAUM DER ROTEN KAMMER

*) Veranstaltung des Ballettfreunde e.V. im Ballettzentrum Westfalen, Florianstr. 2

***) Veranstaltung im Harenberg City Center (HCC) im Rahmen der Kooperation Ballet Dortmund, Ballettfreunde e.V. und HCC

***) Veranstaltung im Ballettzentrum Westfalen, Florianstr. 2

Einführungen zu allen Ballettaufführungen Im Opernhaus finden 45 Minuten vor Vorstellungsbeginn im Foyer statt.

Terminänderungen sind vorbehalten. Bitte beachten Sie auch die monatlichen Theaterspielpläne und unser Internetportal.

Als Mitglied können Sie schon jetzt für die gesamte Spielzeit Ihre Karten für Ballettvorstellungen, mit einem Nachlass von 10%, beim Service Mitglieder vorbestellen: Tel. 02304-789220: E-Mail: detlef.wnuck@ballettfreunde-dortmund.de

Wir danken allen Sponsoren und Spendern, die das Ballett Dortmund unterstützen:

